

TOTE KÖRPER ZWISCHEN NUTZEN UND ÖFFENTLICHEM ÄRGERNIS

Ethische, politische, kulturelle Überlegungen zum Umgang
mit menschlichen Überresten

7.–8.11.2018

Abstracts

MITTWOCH, 7. NOVEMBER 2018

NIG, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien, Universitätsstr. 7, 1010
Wien, Hörsaal A

18:00 EINFÜHRUNGSVORTRAG

Dominik Groß

Tote Körper im öffentlichen Raum. Rezente Paradigmenwechsel und ihre ethischen Implikationen

Die menschliche Leiche markiert die Tatsache des Todes: Sie ist dessen konkreter – gleichsam materieller – Ausdruck. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe zu behaupten, dass der tote Körper, seine Präsentation bzw. Wahrnehmung im öffentlichen Raum Maßgebliches über den gesellschaftlichen Umgang mit dem Tod und damit über gesellschaftliche Konventionen und Normen verraten.

Ebendiese These bildet den Ausgangspunkt des Eröffnungsvortrags: Im Mittelpunkt stehen die individuellen, politischen und symbolischen Einzelaspekte des öffentlichen Umgangs mit dem toten Körper, ihre kulturellen Bedingtheiten und Interdependenzen und insbesondere sozialen bzw. ethischen Implikationen.

Dabei gilt es im ersten Teil der Präsentation den toten Körper in der Dritten Person auszuleuchten: Wie werden „fremde“ tote Körper im öffentlichen Raum thematisiert, präsentiert und verhandelt und inwieweit unterlag bzw. unterliegt diese Praxis einem Paradigmenwechsel? Als initiale aktuelle Beispiele dienen hierbei die Wiener Diskurse um die Ausstellung eines Trophäenkopfes der Mundurucú im Weltmuseum Wien, die Auktion von menschlichen Überresten im Dorotheum und die vom Wiener Naturhistorischen Museum angekündigte Ausstellung der Blockbergung der Schlacht von Lützen. Einzubeziehen ist im Weiteren aber auch die rezente mediale Präsentation von toten Körpern (z.B. Unfallopfer, Kriegstote, Leichen in Ausstellungen und TV-Serien). Sie zeugen von einer neuen Neugier gegenüber toten Körpern.

Die besagte Perspektive und die hierbei zutage tretenden Befunde und normativen Implikationen werden im zweiten Teil des Vortrages kontrastiert mit der öffentlichen Darstellung des toten Körpers in der Ersten Person: Wie also wird der Umgang mit dem eigenen Leichnam vorbereitet und antizipiert, wie wird der eigene tote Körper dargestellt und präsentiert? Inwieweit wird er aufbewahrt, zur Schau gestellt bzw. instrumentalisiert? Lassen sich hierbei Paradigmenwechsel ausmachen? Welche normativen Implikationen lassen sich ggf. ableiten? Als Anwendungsbeispiele dienen rezente pluralisierte und individualisierte Formen der Bestattung (von der Weltraumbestattung über Almwiesenverstreung bis hin zur Riffbestattung), aber auch die neuzeitlichen Formen der Transmortalität – d.h. der Instrumentalisierung des eigenen Körpers mit dem Ziel, die eigene Endlichkeit zu überwinden bzw. den persönlichen Handlungsspielraum über den eigenen Tod hinaus auszudehnen (z.B. Kryonik, Diamantierung, Plastination).

Am Ende steht eine vergleichende und synoptische Betrachtung aller skizzierten Formen der Darstellungen des toten Körpers.

DONNERSTAG, 8. NOVEMBER 2018

Weltmuseum Wien, Heldenplatz, 1010 Wien, WMW-Forum

10:00–10:30

Claudia Augustat, Igor Eberhard, Estella Weiss-Krejci

Steine des Anstoßes. Einleitung zum Workshop

In der Einleitung präsentieren die VeranstalterInnen die konkreten Anlässe für diesen Workshop. Dazu gehören die geplante (und in Folge unterbundene) Auktion von menschlichen Überresten aus ethnographisch/anatomischen Kontexten im Wiener Dorotheum und die dadurch ausgelöste mediale Kritik an der Ausstellung eines Trophäenkopfs im Weltmuseum Wien im Herbst 2017, die Neueröffnung der Studiensammlung des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien im Herbst 2018 mit einigen Human Remains von bisher ungeklärter Herkunft und das EU-geförderte, seit 2016 laufende DEEPDEAD-Projekt, das sich unter anderem der immer aktiveren Rolle vor langer Zeit Verstorbener in heutigen Gesellschaften widmet und untersucht, warum und wie die Toten der Vergangenheit und mit ihnen assoziierte Objekte zum Auslöser von Kontroversen, Interessens- und Identitätskonflikten werden.

BLOCK 1: TOTE KÖRPER IM ÖFFENTLICHEN RAUM

10:30–11:00

Wittigo Keller

Tod vor aller Augen. Zwischen Ritualambiente, Voyeurexotismus und Verewigung

Der Vortrag versteht sich als „modernes Memento Mori“ quer durch Zeiten, Disziplinen und Kulturen und gibt einen hautnahen Einblick in die Thematik Funeralkultur. Dabei soll der interkulturellen Variabilität im Umgang mit toten Körpern und ihrer Zurschaustellung besonderes Gewicht verliehen werden.

11:00–11:30

Eduard Winter

Neugierde, Faszination und Abscheu. Von einer Lehrsammlung zum öffentlichen Museum

Ursprünglich als Lehr- und Studiensammlung für Medizinstudenten und Ärzte gegründet, sind Teile der pathologisch-anatomischen Sammlung im Narrenturm seit nunmehr 44 Jahren auch öffentlich zugänglich. Anfangs noch Geheimitipp für Mediziner, finden nun auch immer mehr interessierte Laien den Weg in die Sammlung. Dies erfordert eine andere Präsentation der Präparate, um Voyeurismus und Gruseltourismus soweit als möglich zu unterbinden.

11:30–12:00 KAFFEEPAUSE

12:00–12:30

Jakob Fuchs

Menschliche Präparate in Schausammlungen. Herausforderungen für die Restaurierung

Die Entscheidung, ob menschliche Präparate in Schausammlungen präsentiert werden sollen, wird, wie den aktuellen Diskursen zu entnehmen ist, von vielzähligen Faktoren beeinflusst. Meist stehen hierbei zunächst die berechtigten Fragen nach der Provenienz und der Kontextualisierung im Vordergrund. Der Zustand, in dem sich die Körper der Verstorbenen befinden, wie sie der Öffentlich-

keit gezeigt oder zu Lehrzwecken genutzt werden, findet hierbei oft nur untergeordnete Beachtung. Dies geschieht nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass hierzu bisher kaum fundierte Erfahrungen auf dem Gebiet der Konservierung/ Restaurierung vorliegen. Befinden sich Präparate in einem prekären Zustand, sind präventive Konservierungs- sowie aktive Restaurierungsmaßnahmen jedoch unerlässlich – zunächst um den Erhalt dieser Exponate zu gewährleisten.

Der Vortrag geht über diese allgemeingültige Annahme hinaus der Frage nach, welchen Einfluss der Erhaltungszustand auf die postmortale Menschenwürde der Verstorbenen haben kann. Anhand von Beispielen werden zunächst die dominierenden Schadensbilder an menschlichen Präparaten aufgezeigt und im zweiten Teil mögliche Restaurierungskonzepte vorgestellt, begründet und diskutiert.

12:30–13:00 DISKUSSION

13:00-14:00 MITTAGSPAUSE

BLOCK 2: WISSENSCHAFTLICHER ANSPRUCH UND ETHISCHE GRENZEN

14:00–14:30

Alexander Stagl

Der alltägliche Umgang mit menschlichen Überresten in der Rettungsarchäologie

Archäologische Zeugnisse sind Teil unseres Kulturgutes und müssen im Fall einer drohenden Zerstörung durch Bautätigkeit geborgen und dokumentiert werden – eine Aufgabe der Rettungsarchäologie. Häufig sind auch Gräber und Skelette betroffen. Wie in solchen Fällen mit menschlichen Überresten umgegangen wird, welche Aspekte dabei beachtet werden müssen und welches Konfliktpotential diesen Überresten in manchen Fällen innewohnt, soll an Hand ausgewählter Beispiele, darunter das der Überreste der Schlacht bei Wagram (1809), diskutiert werden.

14:30–15:00

Navena Widulin

Der Tod als täglicher Begleiter

Der Vortrag stellt den ungewöhnlichen Beruf einer medizinischen Präparatorin vor. Dabei werden die vielfältigen Aufgaben in den Bereichen der Anatomie, Pathologie und Rechtsmedizin dargestellt und der Fokus auf die Schnittstellen zwischen Handwerk und Kunst sowie der musealen Präsentation von Präparaten und Moulagen in Museum und Lehrsammlung gelegt. Insbesondere die Herstellung von Moulagen wird anhand von Beispielen aus o. g. Bereichen illustriert.

15:00–15:30 KAFFEPAUSE

15:30–16:00

Margit Berner

Der Mensch als „Sammlungs- und Forschungsobjekt“. Die anthropologischen Sammlungen am Naturhistorischen Museum

Im Sammlungsbestand der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums finden sich neben der Osteologischen Sammlung noch weitere Sammlungen mit Messbögen, Fotografien, Hand- und Fußabdrücken, Haarproben oder Gipsabformungen aus anthropologischen Untersuchungen. Zumeist handelt es sich dabei um Zeugnisse von Menschen, die sich nicht freiwillig für wis-

senschaftliche Untersuchungen zur Verfügung gestellt hatten. Die Aufnahmen entstanden oft in Zwangssituationen wie Gefängnissen, Polizeistationen oder Militäreinrichtungen, die von kolonialen oder nationalsozialistischen Herrschaftsstrukturen und der Definitionsmacht von WissenschaftlerInnen und Behörden geprägt waren. Dabei wurden oft ethische, persönliche und religiöse Grenzen der Betroffenen überschritten. In diesem Beitrag werden der Bedeutung dieser Bestände in der Anthropologischen Forschung nachgegangen und schlaglichtartig Aspekte des Wandels in der Sammlungs-, Forschungs- und Ausstellungspraxis angesprochen.

16:00–16:30

Claudia Feigl

Menschliche Überreste in universitären Sammlungen

Mumienköpfe, Lehrskelette, Schrumpfköpfe und Gehörknöchelchen – menschliche Überreste sind in überraschend vielen Universitätssammlungen zu finden. Nicht immer ist die Aufbewahrung angemessen, vielerorts fehlt es am Bewusstsein, es mit sensiblen Objekten zu tun zu haben. Wie lässt sich ein Ausgleich zwischen wissenschaftlichem Interesse und angemessenem Umgang mit diesen Objekten finden?

16:30–17:30 ABSCHLUSSDISKUSSION

17:30 ENDE DER VERANSTALTUNG
